

Wie erstelle ich ein Storyboard?

Was ist ein Storyboard?

Ein **Storyboard**, auf Deutsch auch **Szenenbuch** genannt, wird bei der Produktion von Bildinhalten eingesetzt und visualisiert konkrete Ideen. Es besteht aus mehreren Skizzen, um einzelne Filmszenen eines Drehbuchs oder einzelne Schritte eines Konzepts chronologisch darzustellen. Die Handlungsverläufe werden bildlich aufbereitet und geben einen ersten Eindruck von der späteren Umsetzung. Das Storyboard wird vor der tatsächlichen Umsetzung des Projektes angefertigt, um die darzustellenden Inhalte zu strukturieren und mit Gestaltungsideen anzureichern. Bei der Durchführung des Projektes, zum Beispiel beim Drehen des Films, dient das Storyboard schließlich als visuelle Vorlage.

Storyboard

Titel:

Drehort:

Drehtag:

Szene Nr.:

Titel:

Ton:

Dauer:

Anmerkungen:

Inzwischen werden Storyboards nicht mehr nur im klassischen Bereich Film eingesetzt, sondern zum Beispiel auch für Werbespots, in der Videoproduktion oder im Hörfunk. Je nach Einsatzbereich kann ein Storyboard sehr unterschiedlich aussehen. Ein Storyboard in der Filmproduktion beinhaltet zum Beispiel üblicherweise bildhafte Skizzen, ein Storyboard als Planungshilfe für eine Radiosendung ist dagegen eher textlastig und hält in mehreren Spalten fest, welche Inhalte (zum Beispiel Musik, Geräusche, Kommentare) zu welcher Zeit eingespielt werden sollen. Visuelle Storyboards können von einfachen Bleistiftskizzen bis hin zu aufwendigen farbigen Zeichnungen verschiedene Gestaltungsformen enthalten. Oft gibt es neben den einzelnen Skizzen Platz für Anmerkungen.

Wofür brauche ich ein Storyboard?

Je nachdem, welches Medienprojekt Sie mit Ihren Klient_innen planen, können Sie gegebenenfalls ein Storyboard nutzen. Das gemeinsame Erarbeiten eines Storyboards kann ein sinnvoller Zwischenschritt in der Gestaltung Ihres Medienprodukts sein. Besonders **bei visuellen Projekten** eignet sich ein Storyboard gut. Beispielsweise können Sie sich mit Ihren Klient_innen eine **Fotogeschichte** ausdenken und Überlegungen zu den einzelnen Fotos in einem Storyboard festhalten. Ganz ähnlich hilft ein Storyboard bei einer **Fotoanleitung** oder bei einem **Video** oder **Trickfilm**, die Umsetzung der darzustellenden Inhalte zu planen. In der Methodensammlung finden Sie bei einigen Methoden bereits Hinweise auf ein Storyboard.

Wie erstelle ich ein Storyboard?

Bevor Sie beginnen:

Die ersten Grundzüge Ihres Medienprojektes stehen fest. Ein Storyboard hilft Ihnen, die Umsetzung Ihrer Ideen zu konkretisieren und baut dementsprechend auf den ersten Überlegungen auf. Sammeln Sie also zunächst Antworten zu folgenden Fragen:

- Welches Medienprodukt werden Sie gestalten – zum Beispiel eine Fotostory, einen Trickfilm oder ein Comic?
- Um welches Thema dreht sich Ihr Projekt?
- Welche Geschichte wollen Sie erzählen?

Es kann hilfreich sein, wenn Sie diese Punkte nochmals gemeinsam mit Ihren Klient_innen durchsprechen, bevor Sie mit der Erstellung des Storyboards beginnen. Klären Sie Unklarheiten gleich an dieser Stelle. So können alle auf einer gemeinsamen Grundlage an der Ausgestaltung der Geschichte arbeiten.

Materialien vorbereiten:

Es liegt ganz bei den Wünschen und Voraussetzungen Ihrer Gruppe, wie Sie das Storyboard gestalten. Als Grundausstattung reichen **Papier und Stift**. Sie können das Storyboard beliebig ausschmücken und zum Beispiel farbig gestalten. Um das Storyboard als eine gut sichtbare Vorlage für die visuelle Umsetzung der Geschichte zu verwenden, können Sie es auch auf einem **Poster** aufzeichnen. Das kann dann beispielsweise am Filmset an die Wand gehängt werden, damit die Gruppe schnell einen Überblick über die nächsten Szenen bekommt.

Struktur des Storyboards erarbeiten:

Legen Sie in der Gruppe fest, **wie viele Szenen** die Geschichte haben soll. Ihre Klient_innen malen nun für jede Szene einen Kasten auf das Papier oder das Poster. Lassen Sie zwischen den Kästen je etwas Platz, damit die einzelnen Szenen auf einen Blick problemlos zu differenzieren sind und nummerieren Sie die Kästen in chronologischer Reihenfolge mit gut sichtbaren Ziffern. Optional können Sie bei jedem Kasten **Raum für Notizen und Anmerkungen** lassen, zum Beispiel ziehen Sie unter jedem Kasten mehrere Linien. Wenn Sie wenig Zeit für das Storyboard haben oder Ihre Klient_innen eine kurze Aufmerksamkeitsspanne haben, bereiten Sie im Voraus eine **Vorlage** für das Storyboard vor. Im Bereich *Vorlagen und Handouts* steht Ihnen hierfür bereits ein Template zur Verfügung.

Außerdem finden Sie im Internet viele verschiedene Vorlagen für ein Storyboard, die Sie kostenlos ausdrucken können.

- <https://www.storyboardthat.com/>
- <https://boords.com/storyboard-template#pdf-storyboard-templates>
- <https://www.template.net/business/free-storyboard-templates/>

Szenen skizzieren:

Ihre Klient_innen skizzieren nun eine Szene nach der anderen. Sie können hierfür Kleingruppen bilden, sodass beispielsweise jede Kleingruppe eine Szene übernimmt. Es reicht aus, wenn die Skizzen grob gezeichnet sind. Ihr Zweck ist es, eine bildliche Vorstellung der Szene zu vermitteln.

- **Wer oder was** soll dargestellt werden?
- **Welche Positionen** sollen die Personen oder Objekte einnehmen?
- **Aus welcher Perspektive** soll die Szene aufgenommen werden?

Wenn Ihre Geschichte Text beinhaltet, kann dieser in **Sprechblasen oder Textfeldern** im Kasten notiert werden. In der Anmerkungsspalte können beispielsweise **zusätzliche Notizen** dazu gemacht werden, welche Teilnehmer_innen für die Umsetzung der Szene verantwortlich sind, welche Requisiten benötigt werden oder wo die Szene aufgenommen werden soll.

Storyboard als Vorlage nutzen:

Das fertige Storyboard sollte nicht in einer Schublade verschwinden. Kopieren Sie es zum Beispiel für alle Teilnehmer_innen oder für jede Kleingruppe und hängen Sie es bei der Umsetzung der Geschichte an das Foto- oder Filmset. Die einzelnen Szenen werden schließlich anhand des Storyboards umgesetzt. Behalten Sie dabei allerdings eine **produktive Flexibilität**: Wenn eine Szene beim Fotografieren, Drehen oder Gestalten nicht so funktioniert, wie sie im Storyboard geplant wurde, dann lösen Sie sich von der Vorlage und probieren andere Wege der Umsetzung. Das Storyboard soll als **Orientierung und Leitfaden** dienen, nicht als starres Gerüst.

Was sollte ich beim Erstellen des Storyboards beachten?

Achten Sie darauf, dass sich Ihre Gruppe nicht in Details verrennt! Das Storyboard ist ein **Zwischenschritt** auf dem Weg zu Ihrem fertigen Medienprodukt. Es kann Spaß machen, die Geschichte erstmals visuell umzusetzen und die Skizzen kreativ anzufertigen. Behalten Sie allerdings im Hinterkopf, dass das Storyboard kein Kunstwerk werden muss. Das eigentliche Medienprodukt steht schließlich noch an! Diese Umsetzung wird einige Zeit in Anspruch nehmen – planen Sie den Zeitrahmen für das Erstellen des Storyboards dementsprechend mit Blick auf Ihre Zeitressourcen ein. Bei der Umsetzung des Medienprodukts kann sich Ihre Gruppe anschließend ungebremst kreativ austoben.